Freud Institut Zürich

Herbst/Winter 2018/19

*Psychoanalytisches Kolloquium*

Dr. med. Charles Mendes de Leon (Moderation)

**Inputfragen für die Diskussion über René Roussillons Artikel „Das psychoanalytische Gespräch: eine Couch in Latenz“**

Bei den Fragen handelt es sich nicht um Übungs- sondern um Inputfragen für die Diskussion. Es sind einige aufgezeichnete Gedanken, die mir beim Lesen in den Sinn gekommen sind und die ich in Fragen transformiert habe. Ich gehe davon aus, dass Ihnen andere, vielleicht interessantere Gedanken eingefallen sind. Ich möchte Sie deshalb bitten, diese in die Diskussion einzubringen.

1. *La „conversation“ psychanalytique* steht im Originaltitel (S.416). Gibt die deutsche Übersetzung des psychoanalytischen Gesprächs ohne Anführungszeichen die Intention des Autors in derselben Weise wieder wie der französische Originaltitel?
2. Machen Sie Unterschiede zwischen Psychoanalyse, psychoanalytischer Psychotherapie, psychodynamischer Psychotherapie? Welche? (s. auch S.428)
3. Ist es erfahrungskompatibel, in jeder „Kur“ einen Symbolisierungsprozess zu entdecken (S.417)?
4. Was bedeutet „subjektive Aneigung“ (S.417)? Auf Französisch: *appropriation subjective*.
5. Was wäre der Unterschied zwischen „Anordnung“ und „Setting“? (S.416) Was halten Sie von den Überlegungen Roussillons? (S.417 ff)? Was wären die Konsequenzen für psychotherapeutische Sitzungen über Skype? Sehen Sie eine Verbindung zur Ökologie der Praxis (im Sinn von Bollas)?
6. Was bedeutet „In-der-Latenz-Halten-der-Couch“ (S.419)?
7. Warum bringt Roussillon so viele Argumente für die symbolischen Bedeutungen der leeren Couch im Raum? (S.419-20)
8. Was könnte der Impact auf den Gedankengang des Autors sein, dass er meistens *nicht* der erste Analytiker seiner PatientInnen sei? (S.420) Welche Rolle spielt in solchen Situationen die Möglichkeit einer *transference addiction* (vgl. Artikel Bollas), zum Beispiel bei der vierten Analyse? (S.422)
9. Was meint Roussillon mit der „psychoanalytischen Konversation“? (S.420, 422 ff)
10. Teilen Sie die Ansicht Roussillons, dass *Konstruktionen* (S.424), die so häufig verwendet werden, meistens eins zu eins aus der Gegenübertragung abgeleitet, das falsche Selbst und die Psychologisierungen durch „theoretischen Kurzschluss“ (S.424) nur noch mehr ausbauen?
11. Welche Interventionen verwenden Sie, oder erfinden Sie, um „autosensuelles Funktionieren“, das wohl nicht nur vorkommt bei den von Roussillon beschriebenen Patiententypen I und II, mit der Zeit zu „durchbrechen“ (S.424)? Was schlägt Roussillon selbst vor?
12. Was meint der Autor mit „Prosodie“ (S.425), die aus der „Sprache der Affekte“ und der „Sachvorstellungen“ und ihrer „motorischen Gestik“ stamme? Versuchen Sie, das in eigenen Worten zu sagen, ohne Jargon. (Im Hintergrund, nur an-zitiert und vereinnahmt, steht André Greens „Le dicsours vivant“). Versuchen Sie dasselbe mit dem Ausdruck „Übertragung auf die Sprache“ (S.425).
13. An welche ursprüngliche Bedeutung von „Übertragung“, „intrapsychischem Transfer“ knüpft Roussillon an? (S.426) Wo würden Sie allenfalls nachlesen und recherchieren (ausser in Wikipedia etc.)?
14. Die „Begründungen“, die während der psychoanalytischen Konversation für Fragen der Patientin gefunden werden seien ein *Symptom* der Sitzung. (S.429) Was denken Sie über diese Formulierung?
15. Was bedeutet genau „metapsychologische Bearbeitung“, die doch von so grosser Bedeutung für die Aktivität der Symbolisation und die Aktivität der Ich-Synthese sei (S.429)? [Tipp: Das Zitat mit der Hexe hilft hier nicht weiter.]
16. Welches technische Vorgehen schlägt der Autor konkret vor, um die n+1–te Behandlung bei einer monologisierenden, alles aus früheren Behandlungen unablässig zitierenden Patientin zu objektalisieren, einfacher gesagt: in etwas Lebendiges umzuwandeln? (S.430)
17. Sollte die psychoanalytische Arbeit nicht in jeder Anordnung und in jeder Phase immer Ko-Konstruktion sein, nicht nur während den von Roussillon so genannten „Konversations“-Episoden?

CMdL, März 2019
[www.fvabz.ch](http://www.fvabz.ch) oder cmdl.ch